

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2006)
Heft: 4: Erdbeben : Basel und das grosse Erdbeben von 1356 : Anatomie einer Katastrophe : "Erdbebensicher?" Vorkehrungen bei Basler Neubauten

Artikel: Preissicherung
Autor: Stumm, Reinhardt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

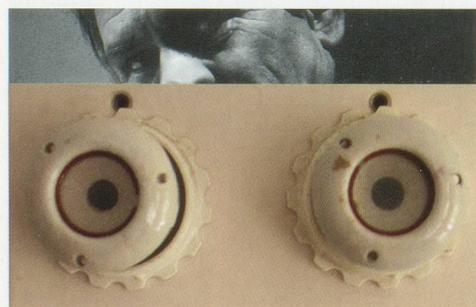
Reinhardt Stumm:

Preissicherung

Schmelzsicherung nennt man eine Einrichtung, die auch langsam in Vergessenheit gerät. In alten Häusern muss man noch gelegentlich eine dieser schönen weissen Porzellanpatronen auswechseln (das Fünferpack wiegt ein Kilo!), wenn neugierige Kinder mit dem Schraubenzieher in der Steckdose gebohrt haben, wenn die Schnur vom Bügeleisen nicht mehr so ganz den Normen entspricht – und so weiter. Modern ist die Schmelzsicherung längst nicht mehr, modern ist, wenn man den Kippschalter an der Sicherungsschiene wieder nach oben schiebt, und das war es dann schon (falls sonst alles in Ordnung ist).

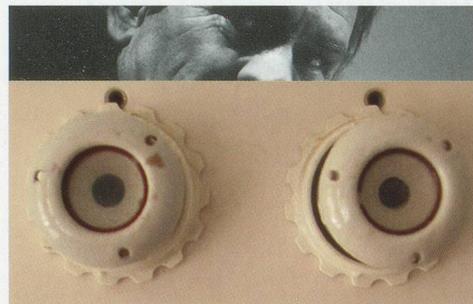
Trotzdem unbestreitbar, dass die gute alte Schmelzsicherung praktisch ist. Zum Beispiel da, wo frei bewegliche elektrische Einrichtungen vor dem Durchschmoren gesichert werden müssen. Mein Batterieladegerät zum Beispiel. Wenn der Grassmäher einen Winter lang in der Scheune steht, muss man halt die Batterie gelegentlich nachladen. Das geht so nebenbei, wenn man nicht (wie ich) zu faul ist, die Batterie auszubauen. Denn dann komme ich beim Anhängen der Batterie an das Blechgehäuse, die Klammern glühen kurz auf, es zischt, schmort, stinkt, dann knallt es – und das war es dann auch schon.

Gut, dafür ist die Sicherung schliesslich da. Bei solchen Geräten sieht sie anders aus als im Haushalt, aber sie leistet genau dasselbe. Sie ist zum Beispiel aus Kunststoff, durchsichtig, flach, kaum so gross wie ein Zwanzigrappenstück, passt gut ins Portemonnaie und funktioniert genau gleich. Bei Überlast schmilzt das dünne Silberplättchen, weg ist der Strom. Und sie hält doch – bei meinem Batterieladegerät zum Beispiel – eine Stromstärke von immerhin 20 Ampère aus. Das ist ganz schön Power! Die braucht man bei Autos, die ja viel mit Strom zu tun haben. Diese Kleinsicherungen gehen praktisch nie kaputt, und wenn, sind sie mit einem Handgriff ausgewechselt.



Vorausgesetzt man weiss, wo man sie bekommt. Normale Elektriker haben sie gar nicht, weil sie im Haushalt nicht gebraucht werden. Aber sie sind – lerne ich – in jeder Garage zu haben. Gut, Garagen gibt es ja an jeder Ecke. Der Chef steht auch gerade mit einem Kunden draussen. Erlauben sie eine Frage? Ja, was ist denn! Haben Sie (ich zeige das Plättchen) sowas? Fragen Sie den Mechaniker!

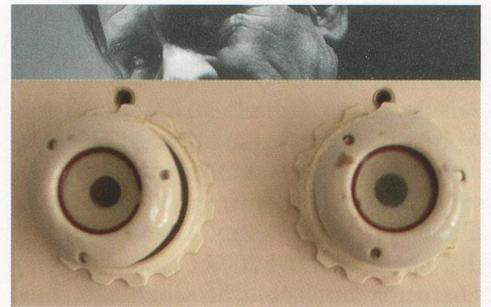
Ich gehe in die Werkstatt, ein junger Mann kommt, ich zeige ihm die durchgeschmorte Sicherung, er nimmt sie, kontrolliert die eingepresste Ampèrezahl, gibt sie mir zurück, zieht unter einer Werkbank eine Schublade auf – da sind sie, ein buntes Häufchen! Er gibt mir eine in die Hand. Dankeschön – kostet? Ach, er hebt die Schultern, er weiss es nicht. Fragen Sie den Chef? Er nimmt das kostbare Stückchen, verschwindet, kommt auch schon wieder zurück, fünf Franken, sagt er.



Gut, ein Preis ist ein Preis ist ein Preis. Aber irgendwo gibt es auch mal einen Punkt. Hier zum Beispiel. Im Grunde kostet dieses Stückchen gar nichts. Man kann fünfzig Rappen dafür verlangen und hat 50% Gewinn, und das wäre ja sogar noch in Ordnung. Fünf Franken? Sagen Sie Ihrem Chef einen freundlichen Gruss, ich will nicht seine Garage kaufen, ich wollte nur dieses klitzekleine Stückchen Plastik mit Silberdraht für mein Ladegerät – und jetzt will ich es nicht mehr.

Kein Problem, lächelt der junge Mann freundlich. Ich war schon am Tor, da ruft er hinter mir her – nehmen Sie doch Ihre alte Sicherung wieder mit, das Muster! Ach ja klar, natürlich, danke! Dieses Mal schaffte ich es – raus aus dem Bau, um hierher nie wieder zu kommen.

Erst später beim Kaffee, die Geschichte ging mir mit allen Bosheiten durch den Kopf, fällt mir ein, dass mir der Mecha-



ker doch mein durchgebranntes Muster gleich am Anfang, nach aufgezogener Schublade, zurückgeben hatte! Um den Preis abzufragen, ging er mit der neuen Sicherung zum Chef. Und kam zurück mit dem Preis und hörte mir zu mit der neuen Sicherung in der Hand und fragte dann, wollen Sie denn nicht ihre alte Sicherung wieder mitnehmen? Und drückt mir in die Hand, was ich doch längst in der Hosentasche hatte.

Wunderbar, seine linke Hand wusste genau, was seine rechte tat! Meine nicht! Er hatte ein kleines, grimmiges Vergnügen, ich hatte die lange Leitung und zwei Sicherungen in der Tasche – eine geschmolzene und eine neue.

So, und jetzt kommen die Moralisten und fragen: Durfte der das? Und fragen mich: Durften Sie das? Unrecht Gut gedeihet nicht! Das ist doch Diebstahl! Das ist Veruntreuung. Sowas tut man nicht! Wenn das jeder täte!

Ich stelle mir allen Ernstes mit dem grimmigsten Vergnügen vor, wie es denn wohl wäre, wenn es jeder täte. Die Einsicht: wenn es tatsächlich jeder täte, brauchte es ganz schnell niemand mehr zu tun, weil das Problem gar nicht mehr auftauchen würde. Eine Art steinzeitlicher Tauschhandel würde Gesellschaften hervorbringen, deren Mitglieder absolut gleichberechtigt wären. Entsetzliche Vorstellung! Jeder, absolut jeder hat gleich viel – oder gleich wenig!

Welch überflüssige Sorge! Wir wissen doch, ehrlich währt am längsten (bis einer endlich zu etwas kommt oder eben eher nicht), da beisst die Maus keinen Faden ab. Nur Preisgestaltung der am Sicherungsobjekt erfahrenen Art führt zu Erträgen, die das Lob Gottes zum Vergnügen machen. Wir stimmen ein – mit zwei Sicherungen in der Hosentasche, für jeden Fall eine. Was kann da noch schief gehen?